



DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 17.09.2023

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Wie betest du?

PREDIGTTEXT: „Das ist es aber, was du auf dem Altar opfern sollst: Zwei einjährige Lämmer sollst du beständig [darauf opfern], Tag für Tag; ^[39] das eine Lamm sollst du am Morgen opfern, das andere Lamm sollst du zur Abendzeit opfern; ^[40] und zum ersten Lamm einen Zehntel Feinmehl, gemengt mit einem Viertel Hin Öl aus zerstoßenen Oliven und einem Viertel Hin Wein zum Trankopfer. ^[41] Das andere Lamm sollst du zur Abendzeit opfern; und mit dem Speis- und Trankopfer sollst du es halten wie am Morgen; [du sollst es opfern] als einen lieblichen Geruch, als ein Feueropfer für den HERRN. ^[42] Das soll das beständige Brandopfer sein für eure [künftigen] Geschlechter, vor dem HERRN, vor dem Eingang der Stiftshütte, wo ich mit euch zusammenkommen will, um dort zu dir zu reden. ^[43] Und ich werde dort zusammenkommen mit den Kindern Israels, und [die Stiftshütte] soll geheiligt werden durch meine Herrlichkeit. ^[44] Und ich will die Stiftshütte heiligen samt dem Altar; und ich will mir Aaron und seine Söhne heiligen, damit sie mir als Priester dienen. ^[45] Und ich will in der Mitte der Kinder Israels wohnen, und ich will ihr Gott sein. ^[46] Und sie sollen erkennen, dass ich, der HERR, ihr Gott bin, der sie aus dem Land Ägypten geführt hat, damit ich in ihrer Mitte wohne, ich, der HERR, ihr Gott. [30] ^[1] Und du sollst einen Altar anfertigen, um Räucherwerk darauf zu räuchern; aus Akazienholz sollst du ihn machen. ^[2] Eine Elle lang und eine Elle breit soll er sein, viereckig, und zwei Ellen hoch, und seine Hörner sollen aus einem Stück mit ihm sein. ^[3] Und du sollst ihn mit reinem Gold überziehen, seine Platte und seine Wände ringsum und seine Hörner, und sollst ihm ringsum einen goldenen Kranz machen; ^[4] und mache ihm zwei goldene Ringe unter dem Kranz; an seinen beiden Seiten sollst du sie anbringen, an seinen beiden Wänden, und sie sollen die Tragstangen aufnehmen, dass man ihn damit tragen kann. ^[5] Und die Tragstangen sollst du aus Akazienholz machen und sie mit Gold überziehen. ^[6] Und du sollst ihn vor den Vorhang stellen, der vor der Lade des Zeugnisses hängt, und vor den Sühnedeckel, der auf dem Zeugnis ist, wo ich mit dir zusammenkommen will. ^[7] Und Aaron soll wohlriechendes Räucherwerk auf ihm räuchern, Morgen für Morgen; wenn er die Lampen zurichtet, soll er es räuchern. ^[8] Und auch wenn Aaron zur Abendzeit die Lampen zurichtet, soll er es räuchern. Es soll ein beständiges Räucherwerk sein vor dem HERRN bei euren [künftigen] Geschlechtern. ^[9] Ihr sollt kein fremdes Räucherwerk auf ihm darbringen und auch kein Brandopfer, kein Speisopfer; und ihr sollt kein Trankopfer auf ihm ausgießen. ^[10] Aber einmal im Jahr soll Aaron auf seinen Hörnern Sühnung erwirken; mit dem Blut des Sündopfers der Versöhnung soll er einmal jährlich darauf Sühnung erwirken für eure Geschlechter; er ist dem HERRN hochheilig.“

(2. Mose 29,38–30,10)*

■ 2. Mose 29,38–30,10

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

In unserem Textabschnitt werden zwei Altäre erwähnt: (1) der Brandopferaltar und (2) der Räucheraltar. Den Brandopferaltar haben wir bereits besprochen, als wir uns in unserer Predigtserie in 2. Mose, Kapitel 27 befunden haben. Er stand im Vorhof der Stiftshütte. Auf ihm sollte ein ständiges Opfer dargebracht werden. Was bisher noch keine Erwähnung gefunden hat, ist der Räucheraltar. Diesen betrachten wir im Folgenden eingehender.

■ 2. Mose, Kapitel 27

1. Allgemeines zum Räucheraltar

Er stand im Heiligtum der Stiftshütte, unmittelbar vor dem Vorhang zum Allerheiligsten. Dort war er genau vor der Bundeslade platziert, die den „Sühnedeckel“, auch „Gnadenstuhl“ bzw. „Thron der Gnade“ genannt (Kapitel 25, Vers 17; siehe auch Hebräer 4,16), hatte. Während der Brandopferaltar größer war, denn auf ihm wurden buchstäblich Tieropfer gelegt, war der Räucheraltar kleiner. Auf ihm wurden weder Tier- noch Speis- oder Trankopfer dargebracht. Das Einzige, was dort dargebracht wurde, war das Rauchopfer.

■ 2. Mose 25,17

■ Hebräer 4,16

Die allgemeine Regel der Stiftshütte lautete: je näher am Gnadenstuhl im Allerheiligsten, desto teurer das Material. Das galt für die Zeltbahnen, die Vorhänge und auch das Material des Altars. Der Brandopferaltar war weiter vom Gnadenstuhl entfernt und mit Kupfer überzogen. Doch der Räucheraltar, weil er direkt vor dem Vorhang auf dem Weg ins Allerheiligste stand, war mit Gold überzogen.

Nur angeordnetes Räucherwerk sollte geopfert werden. Fremder Weihrauch war verboten (2. Mose 29,9). Wie das Räucherwerk hergestellt werden sollte, wird genaustens in den Versen 34–38 beschrieben. Es musste exakt auf diese Weise hergestellt werden. Hier war die Formel für die einzige Art von Weihrauch und Duftstoffen, die in der Anbetung Gottes akzeptabel waren. Alles andere, als „fremdes Räucherwerk“ oder „fremdes Feuer“ bezeichnet, wurde mit schwerer Strafe belegt.

■ 2. Mose 29,9.34–38

2. Die Bedeutung des Räucheraltars

Was sollen wir mit diesen Beschreibungen anfangen? Was hat der Geruch des Altars und seiner Opfer für eine Bedeutung? Wenn der Rauch aufstieg, was sollte er symbolisieren, und was ist die neutestamentliche Bedeutung dieses Abschnitts? Es gibt verschiedene Antwortvorschläge auf diese Fragen, auf die wir nicht im Detail eingehen können; doch die unzweifelhafteste Bedeutung lässt sich aus den Gesamtaussagen der Bibel ableiten – dass nämlich der Räucheraltar ein Altar des Gebets war.

In der Heiligen Schrift finden wir an verschiedenen Stellen Belege dafür: „HERR, ich rufe zu dir, eile zu mir! Schenke meiner Stimme Gehör, wenn ich dich anrufe! ^{12]} Lass mein Gebet wie Räucherwerk gelten vor dir, das Aufheben meiner Hände wie das Abendopfer“ (Psalm 141,1–2). David bezieht sich hier auf den täglichen Anbetungsdienst, der in der Stiftshütte mit dem Räucherwerk stattfand.

■ Psalm 141,1–2

Obwohl David kein Priester war, verglich er seine Gebete mit dem Dunst des Rauchopfers, und er bat Gott, seine Gebete anzunehmen.

Im Neuen Testament sehen wir auch, dass das Rauchopfer mit Gebet verknüpft war. Zacharias war Priester in Jerusalem, als ein Engel zu ihm kam und ihm die Geburt Johannes' des Täufers ankündigte: *„Es geschah aber, als er seinen Priesterdienst vor Gott verrichtete ..., ^{19]} da traf ihn nach dem Brauch des Priestertums das Los, dass er in den Tempel des Herrn gehen und räuchern sollte. ^{110]} Und die ganze Menge des Volkes betete draußen zur Stunde des Räucherns. ^{111]} Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der stand zur Rechten des Räucheraltars“* (Lukas 1,8–11). Während Zacharias innen das Rauchopfer brachte (was tagesin, tagaus geschah), traf sich das Volk draußen und betete, und auch der Priester betete, denn der Engel sagte: *„Fürchte dich nicht, Zacharias! Denn dein Gebet ist erhört worden, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben“* (Vers 13).

 **Lukas 1,8–11.13**

Das Rauchopfer symbolisiert das Gebet. Der Priester betete, und das Volk betete. In der Offenbarung begegnet uns die gleiche Symbolik – der Apostel Johannes sieht 24 Älteste, die Gott, der auf Seinem himmlischen Thron sitzt, anbeten: *„Als es“, Christus, das „Lamm“ (Vers 6), „das Buch“, das mit den „sieben Siegel[n]“ (Vers 5), „nahm, fielen die vier lebendigen Wesen und die 24 Ältesten vor dem Lamm nieder, und sie hatten jeder eine Harfe und eine goldene Schale voll Räucherwerk; das sind die Gebete der Heiligen“* (Kapitel 5, Vers 8). *„Ein anderer Engel kam und stellte sich an den Altar, der hatte ein goldenes Räucherfass; und ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, damit er es zusammen mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar darbringe, der vor dem Thron ist. ^{14]} Und der Rauch des Räucherwerks stieg auf vor Gott, zusammen mit den Gebeten der Heiligen, aus der Hand des Engels“* (Kapitel 8, Verse 3–4). Das bedeutet: Die Gebete der Kinder Gottes sind ein Rauchopfer, das vor Gott aufsteigt. Der Priester brachte die Gebete des Volkes und seine eigenen vor den Thron Gottes.

 **Offenbarung 5,5–6.8**

 **Offenbarung 8,3–4**

3. Kein Gebet ohne Opfer

Doch vor dem Gebet am Räucheraltar musste etwas Wichtiges geschehen: Sühnung für die Sünden. Denken wir noch einmal an die Anordnung der beiden Altäre in der Stiftshütte: Wenn ein Priester Richtung Gnadenstuhl hatte gehen wollen, musste er zuerst zum kupfernen Brandopferaltar, auf dem das Blutopfer dargebracht wurde. Weiter musste der Priester am bronzenen Waschbecken gereinigt werden, bevor er in die Stiftshütte gegangen ist. Erst nach der zeremoniellen Reinigung hat er Weihrauch auf dem Räucheraltar geopfert. Auch der Räucheraltar musste mit heiligem Blut eines Opfers besprengt werden (2. Mose 30,10). Daran wird deutlich, dass nicht einmal unsere Gebete von Gott angenommen werden, es sei denn, wir haben eine Sühnung für unsere Sünden. Bevor der Altar zum Gebet genutzt worden ist, musste er mit heiligem Blut geweiht werden. Der Zugang zu Gott im Gebet wurde durch das Blut möglich, das die Reinigung der Sünden brachte.

 **2. Mose 30,10**

Während also draußen morgens und abends Opfer zur Sühnung gebracht wurden, stiegen im Inneren des Zeltes die Gebete zu Gott auf. Es war eine tägliche Erinnerung, dass ein Leben des Gebets von einem Opfer zur Sühnung der Sünden abhing.

Die Grundlage für unsere Gebete ist also ein Opfer. Doch hört Gott nicht auch die Gebete von Ungläubigen? Natürlich tut Er das, Er ist ja allwissend. Nichts entgeht Ihm. Kein Hilferuf, kein verzweifelter Schrei, kein Anrufen Seines Namens ist vor Ihm verborgen. Er hört und sieht alles. Das ist keine Frage. Doch nimmt Er jedes Gebet mit derselben väterlichen Fürsorge wohlwollend an? Was braucht es, dass Gott unser Gebet wohlmeinend und freundlich gesonnen aufnimmt?

Wir können mit Gott keine Gemeinschaft haben, auch nicht im Gebet, es sei denn, wir haben ein Opfer für unsere Sünden, denn unsere Schuld trennt uns in jeder Hinsicht von Gott (Jesaja 59,1–2). Wir können absolut keine Gemeinschaft (auch nicht im Gebet) mit Ihm haben, es sei denn, jemand hat sich der Strafe für unsere Sünden angenommen. Wir brauchen Vergebung durch das Blut eines Opfers!

Doch wo ist unser Opfer? Die Israeliten unter dem Alten Bund hatten Lämmer – wir haben Jesus: *„Da wir nun, ihr Brüder, kraft des Blutes Jesu Freimütigkeit haben zum Eingang in das Heiligtum, ^[20] den er uns eingeweiht hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang hindurch, das heißt, durch sein Fleisch, ^[21] und da wir einen großen Priester über das Haus Gottes haben, ^[22] so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in völliger Gewissheit des Glaubens, durch Besprengung der Herzen los vom bösen Gewissen und am Leib gewaschen mit reinem Wasser“* (Hebräer 10,19–22). Das erklärt auch, warum Christen im Namen ihres Herrn beten. „Im Namen Jesu“ ist keine „magische Formel“ und darf auch nicht zu einer Floskel verkommen, sondern diese Formulierung erinnert uns an die Grundlage, auf der wir im Gebet zu Gott kommen, und die ist Jesus Christus mit Seinem für uns vollbrachten Erlösungswerk (2. Korinther 1,19–20).

Jesus lehrt uns im sogenannten Mustergebet, uns an den Vater zu wenden. Wir können auch zum Sohn beten, wie es verschiedentlich in der Bibel der Fall ist (Apostelgeschichte 7,59–60; 1. Korinther 1,2; Offenbarung 5,8). Obwohl wir keine Bibelstelle finden, in der explizit zum Heiligen Geist gebetet wird, ist Er dennoch Gott. Wenn wir zum dreieinigen Gott beten, dann auch zum Heiligen Geist. Häufig jedoch finden wir im Neuen Testament folgendes Muster: Gebete zum Vater mit der Hilfe des Heiligen Geistes im Namen Jesu. Der Herr Jesus selbst sagt: *„Alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht wird in dem Sohn“* (Johannes 14,13). *„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen“* (Kapitel 15, Vers 16). Im Namen Jesu zu beten bedeutet, sich bewusst auf Jesus zu verlassen, dass Er uns zu Gott bringt.

■ Jesaja 59,1–2

■ Hebräer 10,19–22

■ 2. Korinther 1,19–20

■ Apostelgeschichte
7,59–60

■ 1. Korinther 1,2

■ Offenbarung 5,8

■ Johannes 14,13

■ Johannes 15,16

Wir drücken aus, dass wir im Namen Jesu unsere Anliegen vor den Vater bringen – auf Grundlage dessen, was Jesus für uns getan hat. Das ist im Einklang mit dem Muster im Alten Testament: Die Israeliten kamen immer und immer wieder im Namen des Bundes, der durch unterschiedliche Opfer besiegelt wurde. Im Neuen Bund nähern wir uns Gott auf der Basis des Bundesopfers. Der Neue Bund ist besiegelt mit dem Blut Jesu. Deshalb ist Jesus die Grundlage, auf der wir überhaupt erst zu Gott kommen können. Er hat Sein Blut vergossen, und mit Seinem heiligen Blut ist der Altar unserer Gebete besprenkelt.

In liberaltheologischen Kreisen lässt man gerne verlauten, dass Christen doch lieber in einem ganz allgemeinen Sinne zu Gott beten sollten, damit Menschen anderer Religion nicht „vor den Kopf gestoßen“ würden. Doch zu meinen, christliches Gebet sei ohne Jesus Christus möglich, ist antichristlich. Es ist anmaßend, zu denken: „Ich kann mich Gott ohne Jesus nähern.“

Noch einmal: Das bedeutet nicht, dass „In Jesu Namen“ o. Ä. floskelartig bei jedem Gebet vorkommen soll. Es geht nicht um ein magisches Rezept. Doch in Jesu Namen zu beten ist das Bekenntnis, dass Er uns den Zugang zu Gott schafft. Gott nimmt unsere Gebete an, wenn wir uns Ihm im Glauben an Jesus Christus nähern, und wenn wir beten, wissen wir, dass Christus sozusagen den hohepriesterlichen Dienst am Räucheraltar vornimmt. Er ist unser Hohepriester, und eine Seiner Aufgaben ist es, die Gebete der Heiligen vor Gott zu bringen. Und das tut Jesus – ständig: *„Daher kann er auch diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten“* (Hebräer 7,25). Und Er ist beständig für uns vor Gott: *„Er aber hat, weil er in Ewigkeit bleibt, ein unübertragbares Priestertum“* (Vers 24).

 Hebräer 7,24–25

Durch Seinen Dienst sichert Er uns zu, dass unsere Gebete vor Gott kommen und Gehör finden. Der Rauch, der in Gottes Thronsaal ausgebreitet ist, ist durch Christus gereinigt und ein Wohlgeruch vor Gott. Ohne die Fürsprache Jesu Christi würden unsere Gebete nicht einen angenehmen Geruch vor dem Thron Gottes hinterlassen. Jesus tritt für uns ein, und Er „versüßt“ das „Aroma“ unserer Gebete durch Seine eigene Vollkommenheit.

4. Wie betest du?

Vermutlich hätten viele Israeliten alles dafür gegeben, dass ihre Gebete direkt zu Gott aufsteigen. Wie gerne wären sie selbst Priester gewesen, damit ihre Gebete vor Gott kommen! Doch sie konnten nicht am Altar des Gebets erscheinen, wenn ihnen danach war. Wenn Sorgen sie bedrückten, Anliegen sie beschäftigten, waren sie auf eine priesterliche Zeremonie angewiesen. Durch Jesus haben wir ein großes Privileg. Durch Ihn können wir jederzeit vor Gott kommen. In Christus stehen wir direkt vor dem Thron Gottes:

Wir können Ihn bitten, wie Jesus uns gelehrt hat, Seinen Namen zu heiligen und Sein Reich aufzubauen. Wir können Ihn jederzeit bitten, dass Sein Wille geschehen möge im Himmel wie auf Erden. Wir können „rund um die Uhr“ darum flehen, uns zu versorgen, indem wir sagen: „*Gib uns heute unser tägliches Brot.*“ Wir dürfen Ihn bitten, unsere Sünden zu vergeben: „*Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.*“ Wir können auch stets beten, dass Er uns vor geistlichen Angriffen schützt: „*Errette uns von dem Bösen*“ (Matthäus 6,9–13). Was für ein Privileg!

 **Matthäus 6,9–13**

Doch leider gibt es viele Christen, die dieses Vorrecht nicht schätzen. Zu selten beten wir all diese Dinge und verschmähen den Wohlgeruch des Gebetsaltars. Dabei heißt es doch in der Schrift: „*Betet ohne Unterlass!*“ (1. Thessalonicher 5,17). Tun wir das? Machen wir davon Gebrauch? Danken wir unserem Herrn Jesus Christus, dass Er unseren Gebeten den nötigen Wohlgeruch verleiht? Sind wir uns bewusst, dass wir ohne unseren Herrn Jesus nicht einmal beten könnten? Gott freut sich, wenn wir uns Ihm durch Seinen Sohn nahen, durch den Er uns segnen will.

 **1. Thessalonicher 5,17**